

## Offensiven gegen China (III) 02.06.2011



**SINGAPUR/BERLIN** (Eigener Bericht) - Mit Hilfe des kleinen Stadtstaates Singapur sucht Berlin seinen Einfluss in den südostasiatischen Nachbarländern Chinas zu stärken. Wie es anlässlich des aktuellen Besuchs der Bundeskanzlerin heißt, sollen nicht nur die Geschäftsbeziehungen deutscher

Unternehmen nach Singapur weiter ausgebaut werden. Man wolle künftig auch mit den anderen Ländern des südostasiatischen Staatenbündnisses ASEAN enger kooperieren. Dabei soll Singapur, dessen Eliten ihren Wohlstand der Zusammenarbeit mit westlichen Konzernen und Regierungen verdanken, helfen. Der Stadtstaat verhandelt seit 2010 mit der EU über ein Freihandelsabkommen und dient sich Brüssel damit als Einfallstor auch in schwächere ASEAN-Länder an. Berlin hofft, durch eine Übereinkunft mit Singapur ein für Europa profitables Freihandelsabkommen mit der gesamten ASEAN erzwingen zu können. Dass Singapur in den westlichen Strategien nicht nur als ökonomischer, sondern auch als politisch-militärischer Stützpunkt im Südosten der Volksrepublik China Bedeutung hat, zeigt sich an seiner stetigen Aufrüstung durch deutsche Rüstungskonzerne.

### Stützpunkt in Südostasien

Wie es in Berliner Regierungskreisen heißt, steht beim aktuellen Besuch der deutschen Kanzlerin in Singapur der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen im Mittelpunkt. Der Stadtstaat Singapur ist zwar das mit erheblichem Abstand kleinste Land des südostasiatischen Staatenbündnisses ASEAN.[1] Dennoch kommt ihm aus westlicher Sicht eine herausragende Rolle zu. Singapur, im Jahr 1819 als britischer Handelsstützpunkt gegründet, fungiert noch heute als Drehscheibe westlicher Firmen für die Geschäfte in Südostasien. So wurde etwa im Jahr 2010 beinahe die Hälfte der ausländischen Direktinvestitionen innerhalb ASEANs in Singapur getätigt. Die Direktinvestitionen in Singapur wiederum stammten zu weit über 80 Prozent aus Nicht-ASEAN-Staaten. Vom Gesamtbestand an ausländischen Direktinvestitionen in Singapur stellten 2008 allein niederländische, britische und US-amerikanische Firmen jeweils etwas über zehn Prozent. Ähnlich gestaltet sich der Außenhandel - auch hier sind die Vereinigten Staaten und die EU stark vertreten. Deutsche Unternehmen machen keine Ausnahme: Sie haben bislang rund acht Milliarden Euro in Singapur investiert - doppelt so viel wie im riesigen Indien -, sind mit rund 1.200 Niederlassungen dort vertreten und haben den bilateralen Außenhandel auf mehr als zehn Milliarden Euro gesteigert. Auch aus Sicht Berlins ist Singapur damit unter den ASEAN-Staaten mit klarem Abstand der Kooperationspartner Nummer eins.

### Großinvestitionen

Aus Anlass des aktuellen Besuches der deutschen Kanzlerin werden entsprechend mehrere neue Großinvestitionen deutscher Konzerne in Singapur bekannt. So wird am heutigen Donnerstag der Vorstandsvorsitzende des Chemiekonzerns Lanxess aus Leverkusen einen Vertrag zum Bau einer neuen Kautschukfabrik in Singapur unterzeichnen. Der Wert des Vorhabens beläuft sich auf rund 200 Millionen Euro. Schon 2010 hatte Lanxess den Grundstein für ein weiteres Kautschukwerk in Singapur gelegt; dessen Wert beläuft sich auf 400 Millionen Euro. Wie es heißt, will der deutsche Halbleiterhersteller Infineon ebenfalls in den nächsten Jahren etwa 200 Millionen Euro investieren; damit sollen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten aufgebaut werden. Singapur will in großem Maßstab Forschung und Entwicklung fördern; an den entsprechenden Fördervorhaben können auch ausländische Unternehmen partizipieren. Bereits jetzt sind deutsche Forschungseinrichtungen, aber auch Forschungsabteilungen von Konzernen in Singapur gut vertreten.

### Freihandel

Darüber hinaus will die Bundesregierung mit Hilfe Singapurs den deutschen Wirtschaftseinfluss auch in anderen ASEAN-Staaten stärken. In der Kooperation zwischen der EU und ASEAN gebe es "noch ein großes Potenzial zu entwickeln", erklärte die Bundeskanzlerin am gestrigen Mittwoch bei ihrem Aufenthalt in Singapur.[2] Die Äußerung bezieht sich unter anderem auf das Vorhaben, durch ein EU-ASEAN-Freihandelsabkommen die südostasiatischen Märkte umfassend für die Produkte europäischer Unternehmen zu öffnen. Brüssel hatte im Jahr 2007 Verhandlungen über ein solches Abkommen eingeleitet, musste sie jedoch bereits

2009 beenden - ASEAN befürchtete nachteilige Auswirkungen auf die eigene Wirtschaft und verweigerte sich dem europäischen Vorhaben. Wenig später beschloss Brüssel, es mit der Spaltung des südostasiatischen Staatenbündnisses zu versuchen und Freihandelsgespräche mit einzelnen Staaten aufzunehmen. Der Plan hatte Erfolg: Anfang 2010 konnten entsprechende Verhandlungen zwischen der EU und Singapur aufgenommen werden. Man sei in Berlin "optimistisch, dass die Verhandlungen rasch abgeschlossen werden können", lässt sich der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister, Hans-Joachim Otto, zitieren: "Das Ergebnis wird eine positive Signalwirkung für die gesamte Region entfalten." Hinter Ottos Formulierung verbirgt sich die Tatsache, dass der EU via Singapur ein Einbruch in die ASEAN-Wirtschaft gelingt, der die ökonomischen Schutzmechanismen anderer ASEAN-Staaten zum Einsturz bringen und tatsächlich ein EU-ASEAN-Freihandelsabkommen erzwingen kann.

#### **An der Seite des Westens**

Die ASEAN-Staaten sind für die Bundesrepublik nicht nur ökonomisch interessant - als Standort für Auslandsinvestitionen und als Handelspartner -, sondern auch von geostrategischer Bedeutung. Sie bilden das unmittelbare südöstliche Umfeld der Volksrepublik China, deren ökonomischer Einfluss dort seit Jahren kontinuierlich wächst. China hat 2010 ein Freihandelsabkommen mit ASEAN geschlossen, das die ökonomische Kooperation weiter vertiefen soll. Berlin dringt schon seit Jahren darauf, in den Staaten Südostasiens umfassend aktiv zu werden, um die chinesische Stellung dort zu schwächen und eine eigene Position im unmittelbaren Umfeld des großen Rivalen aufzubauen. So warnte die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) etwa im Jahr 2005, zumindest einige Staaten Südostasiens drohten zu "Chinas Hoflieferanten" herabzusinken.[3] Zwei Jahre später lieferte der Außenminister Singapurs bei einer Rede vor Wirtschaftsvertretern in Hamburg ein Echo: Die europäischen Staaten, forderte er, müssten in den ASEAN-Ländern größere Aktivitäten entfalten, um sie gegen den schnell wachsenden chinesischen Einfluss zu stützen.[4] Während es in einigen ASEAN-Staaten als günstig betrachtet wird, sich an China anzulehnen - so vor allem in Myanmar -, stehen die Eliten Singapurs fest an der Seite des Westens. Sie fahren gut damit: Während die Armut im Land insgesamt deutlich zunimmt, verfügen 15,5 Prozent der Bevölkerung über ein Vermögen von mindestens einer Million US-Dollar - mehr als in jedem anderen Staat der Welt.

#### **Marineschiffe und Panzer**

Dass Singapur in den Konzeptionen Berlins nicht nur als ökonomischer, sondern auch als politisch-militärischer Stützpunkt in Südostasien fungiert, zeigt die Tatsache, dass Rüstungskonzerne aus der Bundesrepublik den Stadtstaat systematisch bewaffnen. Dass die größeren Schiffe der Kriegsmarine gewöhnlich deutscher Bauart sind - sie wurden entweder in der Bundesrepublik oder in Singapur in Lizenz gefertigt -, mag man noch damit erklären, dass Singapur an einer der wichtigsten, aber auch stark durch Piraterie gefährdeten Seehandelsstraße liegt, an der Straße von Malakka. Dass Singapur aber rund 100 deutsche Panzer Leopard 2A4 benötigen soll - es hat sie inklusive Einweisung durch die Bundeswehr erhalten [5] -, leuchtet aufgrund der geringen Größe des Stadtstaates weniger ein. Inzwischen hat außerdem der deutsche Leopard-Hersteller Kraus-Maffei Wegmann eine Filiale in Singapur etabliert. Die deutschen Rüstungsausfuhren nach Singapur erreichten 2005 und 2007 je einen Wert von mehr als 120 Millionen Euro, sprangen 2008 auf 350 Millionen und betragen 2009 immer noch 165 Millionen. Die Bundesrepublik und Singapur seien nicht nur "treibende Kräfte" in ihren jeweiligen Bündnissen (EU, ASEAN), sondern auch "natürliche Partner" für die "Sicherheit im militärischen Bereich", hatte der deutsche Verteidigungsminister im Jahr 2007 erklärt.[6] Dem ist heute mit Blick auf die singapurischen Eliten nichts hinzuzufügen, die von ihrer Kooperation mit dem Westen bei gleichzeitiger Frontstellung gegenüber China erheblich profitieren.

[1] ASEAN ("Association of Southeast Asian Nations") gehören Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam an.

[2] Pressestatement von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich ihres Besuchs in der Republik Singapur; 01.06.2011

[3] s. dazu "[Chinas Hoflieferanten](#)"

[4] Speech by George Yeo, Minister for Foreign Affairs, at the OAV Liebesmahl Dinner at 10pm on 13 March 2007 in Hamburg

[5], [6] s. dazu [Treibende Kraft](#)